

Erweiterung des Austauschprogramms mit High Schools in den Vereinigten Staaten

Nachdem wir mit der Benedictine High School in Cleveland, Ohio, bereits seit zwölf Jahren eine feste Partnerschule haben, an der bereits viele unserer Schüler im Rahmen des „Friendship Connection“ – Austauschprogramms zu Gast waren, gelang es mir im Sommer dieses Jahres zwei weitere Schulen in den USA für eine Partnerschaft mit unserem Gymnasium zu gewinnen. So verbrachte ich das Wochenende vom 18. bis zum 20. Juli 2008 in Collegeville, Minnesota, um den persönlichen Kontakt zu Vertretern der dortigen St. John's Preparatory School herzustellen. Aus Chicago kommend wurde ich von Elizabeth Sowada und ihrer Mutter Trude am Flughafen in Minneapolis in Empfang genommen und in das etwa 90 Meilen nordwestlich von Minneapolis gelegene Collegeville gefahren. Elizabeth war als Austauschschülerin im Frühjahr 2009 bei uns an der Schule zu Gast. Trude Sowada,



Jürgen Grosser (rechts)
mit Trude Sowada und Father Anthony

eine äußerst liebenswerte Frau und Mutter von sieben Kindern, stand mir das ganze Wochenende als Betreuerin zur Seite und gab mir bereits am Flughafen das Gefühl, mehr als willkommen zu sein. Der Samstagmorgen stand ganz im Zeichen der Besichtigung des Kloster- und Universitätsgeländes, auf dem die St. John's Prep School angesiedelt ist. Mein „tour guide“ war Emmerich Sack, seines Zeichens Deutschlehrer an der Schule, der mir die einzelnen Gebäude der Universität und der High School zeigte und mir so einen guten Einblick in die Besonderheiten des gesamten Komplexes vermittelte. St. John's hat etwa 350 Schülerinnen und Schüler und ist sehr international ausgerichtet. Emmerich Sack stammt ursprünglich aus Österreich, ist aber bereits seit vierzig Jahren als Lehrer an der St. John's Prep School angestellt. Schnell waren wir per du und Emmerich wird die Ver-



Tom Cardone (rechts) und Mark Hassmann (links)

mittlung unserer Schülerinnen und Schüler, die sich für eine Teilnahme am Austauschprogramm interessieren, übernehmen.

Das Wochenende in Collegeville ging viel zu schnell zu Ende. Kurz vor meinem Rückflug von Minneapolis nach Cleveland hatte ich die Gelegenheit zu einem Gespräch mit dem Schulleiter, Father Timothy, mit dem ich mich gemeinsam mit Trude und ihren Kindern Emily und Mike, die meinen Rücktransport zum Flughafen übernommen hatten, zu einem Lunch in einem mexikanischen Restaurant verabredet hatte. Ebenso sympathisch und liebenswert wie alle anderen, die ich auf dieser Mission bereits kennengelernt hatte, ist auch Father Timothy, der an diesem Wochenende leider privaten Verpflichtungen in Kalifornien nachkommen musste, mir aber während dieser Zeit sein Privatapartment als Unterkunft zur Verfügung gestellt und meinen Aufenthalt vor Ort perfekt organisiert hatte, einer Partnerschaft unserer Schulen gegenüber äußerst positiv eingestellt. Unsere Jungen und Mädchen werden an der St. John's Prep School in guten Händen sein und ich bin der festen Überzeugung, dass es in den nächsten Jahren zu vielen guten Kontakten und Freundschaften kommen wird.

Zurück in Ohio erfolgte einige Tage später ein Treffen mit Tom Cardone, Director of Alumni Relations, und Mark Hassman, dem Principal der Walsh Jesuit High School in Cuyahoga Falls, an der meine Tochter Katie von 2006 – 2007 ein Auslandshalbjahr absolviert hatte. Walsh Jesuit hat etwa 900 Schülerinnen und Schüler und auch diese Schule ist bereit, in Zukunft Jungen und Mädchen unseres Gymnasiums als Austauschschüler aufzunehmen. Ich selber hege die Hoffnung, dass wir dann im Gegenzug vermehrt Schülerinnen und Schüler aus Amerika an unserer Schule zu Gast haben werden.

Festzuhalten bleibt, dass meine USA-Mission 2008 im Sinne der Stabilisierung und des Ausbaus unserer Partnerschaften in Übersee ein voller Erfolg war und wir unseren Jungen und Mädchen mit Benedictine High School, Walsh Jesuit High School und St. John's Prep School drei außerordentlich attraktive Schulen anbieten können, an denen sie im Rahmen des „Friendship Connection“ – Programms vier Wochen während der Osterzeit eines jeden Jahres verbringen können.

Jürgen Grosser



Walsh Jesuit High School
in Cuyahoga Falls, Ohio

Hey USA! - Two German girls at St. John's Prep

Am 6.3.08 war es soweit: Jenny Kersting und Carolin Meschede wurden auf die US of A losgelassen.

Auf dem Flughafen hörten wir zwar von Problemen bei anderen Flügen dorthin, doch im Vergleich zu diesen hatten wir Glück:

1. Unser Flug ging erst um 12.45 Uhr; also war es nicht nötig um 2.00 Uhr nachts loszufahren.
2. Wir wurden nicht von verheerenden Schneestürmen überrascht und mussten nicht irgendwo Stunden- und Tagelang warten.
3. Wir sind schon am Donnerstag losgefahren und haben in Mainz übernachtet (der Flug ging von Frankfurt), sodass wir am Freitag ganz entspannt die Reise antreten konnten.

Freitag morgen, frisch und ausgeruht, stießen wir am Frankfurter Flughafen sofort auf eine Meute ungeduldiger Schüler, die sich von ihren Familien verabschiedeten, suchend in der Gegend rumguckten, Gepäck aufgaben und vor allem aufgeregt durcheinander redeten. Beim Einchecken wurde uns schon etwas mulmig, schließlich war es die letzte Chance zur Umkehr, doch wir ließen uns vom „Mut“ des jeweils anderen anstecken und wagten uns tapfer hinter die Absperrung.

Und tatsächlich: Es verließ alles reibungslos, das Flugzeug startete wie geplant, das Gepäck fand seinen Weg hinter uns her und nach 9 Stunden Flug, 4 Stunden Wartezeit in Chicago und weiteren (enorm kurzen) 2 Stunden Flug kamen wir wie geplant in Minneapolis an.

Der erste Gedanke nach Verlassen des Flugzeugs: Verdammt, ist das kalt! Ein Glück, dass wir möglichst viele Sachen mit ins Flugzeug genommen hatten um Gepäck zu sparen, denn sonst wären wir wahrscheinlich schon auf dem kurzen Stück zwischen Flugzeug und Gate erfroren.

Aber es war auch sehr beeindruckend: Wir kamen erst spät abends an und der gesamte Flughafen, die „Skyscra-

pers“, einfach alles, waren in allen Farben erleuchtet. Vom Flugzeug hatten wir die Stadt schon bewundert, aber wenn man dann durchfährt – just amazing!

Nachdem wir unser Gepäck geholt hatten, mussten wir schon die erste Herausforderung bestehen: Englisch reden!

Obwohl wir von den Reisestrapazen total erschöpft waren (Immerhin war es für uns ungefähr 6.00 Uhr morgens!) klappte dies eigentlich ganz gut und Jenny spielte mit ihren sieben (!) Geschwistern sogar noch bis Mitternacht Halli Galli.

Nach einem Wochenende, an dem wir beide unsere Familien etwas näher kennen lernten und schnell als nett, zuvorkommend und freundlich einstuften, kam der große Tag, der Tag auf den wir gewartet und den wir gefürchtet hatten: der erste Schultag.

Keine große Überraschung, dass auch dieser unerwartet problemlos über die Bühne ging. Es machte sogar Spaß die zwei anderen deutschen Austauschschüler und natürlich einige der amerikanischen Mitschüler kennen zu lernen. Am St. John's ist man an Austauschschüler gewöhnt, denn es gibt schon lange ein Partnerprogramm mit Melk in Österreich und verschiedene Programme mit Ländern in Asien und Südamerika. Das ist wohl ein Grund dafür, dass wir so gut aufgenommen wurden, denn die amerikanischen Schüler gingen ohne weiteres auf uns zu und waren immer sehr freundlich und hilfsbereit.

Der Schulalltag in Amerika war sehr interessant: Fächer wie Astronomie und American History, die es so bei uns nicht gibt, stellten sich als lustige und interessante Sache heraus (auch wenn Carolin in einigen Stunden nur Zettel mit anderen Schülerinnen schrieb... aber immerhin auf Englisch!). Außerdem ist der Stundenplan ganz anders geregelt als bei uns: die Schüler haben nur etwa 7-8 Fächer, dafür aber alle Fächer jeden Tag. Zwischen den Stunden gibt es nur kurze Pausen, dafür aber eine längere, die für „Prep Talk“, eine Art Schülerversammlung, genutzt wird. Außerdem hat jeder mittags eine Stunde frei, in der die Schüler sich etwas zu essen kaufen oder in der Mikrowelle warm machen können.

Die Schule ist sehr gut ausgestattet: Es gibt z.B. eine Bücherei mit Computern für die Schüler. Diese verbringen ja auch fast den ganzen Tag da: Die meisten bleiben von morgens 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr nachmittags. Auch wir „mussten“ so lange bleiben, weil wir nach dem Unterricht noch zum Softballtraining gingen. Die Regeln dieses Spiels waren uns zwar bis zum Ende nicht wirklich klar (Softball ist wie Baseball, nur... anders), aber das Training machte auch so Spaß und war ein guter Weg, die anderen besser kennen zu lernen.

Auch in den Familien hatten wir viel Spaß, und wir haben einiges unternommen. Zum Beispiel sind wir an einem Tag mit den Clarksons (Carolins Familie) erst shoppen, dann Essen und dann ins Kino gegangen. Es gab jedoch auch Tage, an denen die Amerikaner nur durch die Schule vom TV wegzubringen waren, aber auch das war kein Problem.

Insgesamt war unser Aufenthalt in Amerika ein voller Erfolg. Wir hatten viel Spaß und haben vor allem gelernt, dass es überall sehr nette Leute gibt, und auch das Vorurteile, die man über andere Völker hat (zum Beispiel „Amerikaner essen nur Fast Food“) meistens schlicht und einfach nicht stimmen, egal was uns das Fernsehen so weismachen will.

Carolin Meschede und Jenny Kersting

Two German Kids as pioneers at Walsh Jesuit

1 Uhr nachts Treffen bei Jan. 5 Uhr in Frankfurt, 8.30 Uhr geplanter (!) Abflug, drei Check-ins, ein stornierter Flug und müde Gesichter, wohin man guckt:

12 Uhr Abflug nach Charlotte (North Carolina). Sechs Stunden warten. Vollbremsung auf der Startbahn. Übernachtung im Hotel (nur vier Stunden - nichts mit Ausschlafen). Erstes Amerikanisches Frühstück - Flughafen. Flug nach Pittsburgh. Ankunft ohne Gepäck - lost in Charlotte.

Mit dem Bus und mit viel Schlaf nach Hudson in das Privathaus des Koordinators Roland Winzer. Angekommen - Augen auf - Schnee!! Ankunft im größten Schneechaos in der Geschichte Ohios seit 30 Jahren. Einen halben Meter Schnee. Party bei Winzer with real american pizzas. „Aufgepicked“ von den Gastfamilien. Eingewöhnung am Wochenende.

Am Montag hieß es dann: auf in die amerikanische Schule. Für uns ging es nach Walsh Jesuit High School in Cuyahoga Falls, Ohio. Für amerikanische Verhältnisse ist sie eine kleine Schule mit 900 Schülern in fünf Jahrgängen. Uns schien sie riesig, aber die Freundlichkeit unserer Gastgeber,



Mitschüler und Lehrer machten den Einstieg leicht. Fächer wie Morality und Jesus History (vergleichbar dem deutschen Religionsunterricht), Algebra (Teilfach der Mathematik), Gym (Sportunterricht), Western History (Amerikanische Geschichte) warteten auf uns. Walsh Jesuit ähnelt dem Gymnasium der Benediktiner. Die Einstellung zu Religion und Glaubensfragen ist die gleiche und wird täglich durch mehrere Tagesgebete und Reflexionen unterstrichen.

Wir fühlten sich wie Highschool-Schüler in den typischen Hollywood-Filmen:

- Einzel-Stuhl-Tische
- Amerikanische Flaggen
- Touchscreen Tafel
- „Lockers“ (Schließfächer) soweit das Auge reicht
- Spiele wie „Ask the German Kids“
- Gelbe Schulbusse und Unmengen von Schülerautos
- Schuluniformen

So ging die erste Woche mit äußerst freundlichen und neugierigen Mitschülern vorbei.

In den Spring breaks ging es für uns in den „Sunshine State Florida“. Wir dachten an einen zweiwöchigen Sommerurlaub. Doch in den ersten Tagen merkte man wenig von dem „Sunshine“. Es regnete.

Nach einem zweiteiligen Flug kam Daniela mit ihrer Gastfamilie nachts in der Ferienwohnung an. Sie unternahm mit ihrer Familie einen Besuch in Cape Canaveral am Tag der Landung des Space Shuttles Endeavour und einen zweitägigen Disney World Aufenthalt, während sie auf besseres Wetter warteten.

Anne kam ihrerseits nach 20-stündiger Autofahrt in Südfloida an. Gemeinsam mit ihrer Gastmutter und ihrer Austauschschülerin wohnte sie bei lieben Freunden der

Familie. Nachdem sie den Regen abgewartet hatten, ging es zum Strand und in den hauseigenen Pool.

In der zweiten Woche stiegen die Temperaturen auf über 30°C, sodass wir beide die Sonne am und im Atlantik genießen konnten. Dann hieß es Abschied nehmen und wir kehrten ins kalte Ohio zurück, wo immer noch Schneereste lagen.

Die letzte Woche brach an. Anne verbrachte diese allein in der Schule, da ihre Austauschschülerin wegen einer Augeninfektion nicht zur Schule gehen konnte.

Aber wir beide hatten viel Spaß in all den gemeinsamen Fächern. In der Deutschklasse hielten wir eine Power Point Präsentation über Deutschland. Ähnliche Referate folgten in Latein und Jesus History, womit wir die Noten der Austauschschüler verbesserten.

Die letzte Woche war geprägt durch Shopping, Basteln von Abschiedsgeschenken, Verteilen von deutscher Schokolade.

Dann kam auch schon der letzte Tag: Es hieß Abschied nehmen, Kuchen essen in den Klassen, Koffer packen und dann leider schon wieder die Rückkehr ins Good Old Germany.

Der Rückflug verlief, überraschenderweise, problemlos: Ohne Absagen, planmäßig und schnell.

USA Austausch: viele liebe hilfsbereite Menschen mit amerikanischem Slang, abwechslungsreiches – nicht nur Fast Food – Essen, Sportfreaks, Autos und Straßen soweit das Auge reicht, warmherzige Familien, ganztägiger Schulalltag, Lunch und jede Menge Spaß.

Diese vier Wochen werden wir nie vergessen. Wir können die USA nur weiterempfehlen.

Daniela Häger und Anne Thiele